



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ensemble Villa Reinhart

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Stadt

Planungsregion
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Eichwaldstrasse 1, 1.1, 1.2, 3, 3 bei, 3.1, 3.2, 3.3, 3.5, 3a, 3a.1;
Tössertobelstrasse 17, 19

Bauherrschaft Georg Reinhart (1877–1955), Olga Reinhart-Schwarzenbach (1955 – o. A.)

ArchitektIn Rittmeyer & Furrer, Robert Rittmeyer (1868–1960), Walter Furrer (1870–1949)

Weitere Personen Frans Masereel (1889–1972) (Bildhauer), Georg Liechti (o. A. – o. A.) (Bildhauer),
Paul Schädlich (1885–1946) (Landschaftsarchitekt), Pierre-Auguste Renoir
(1841–1919) (Bildhauer)

Baujahr(e) nach 1900 – 1926

Einstufung kantonal

Ortsbild überkommunal nein

ISOS national ja

IVS nein

KGS B7829

Datum Inventarblatt 09.07.2018 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
230ST00016	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST00017	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST00589	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST02824	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST02825	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST02825	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03137	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03138	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230STGARAGE02825	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230STGARTEN02825	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230STPAVILLON02825	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Die ab 1907 errichtete Landhausanlage gilt im Kanton Zürich als eines der wichtigsten Beispiele für das konzeptuelle Zusammenwirken von Eigentümerschaft, Architekten und Landschaftsarchitekten und kann als eines der Hauptwerke des für Winterthur bedeutenden Architekturbüros Rittmeyer & Furrer bezeichnet werden. Das Ensemble ist als gewachsene Gesamtanlage wie auch in Form der einzelnen Bauten substanziell gut erhalten. Architekturgeschichtlich ist in erster Linie die Villa (Eichwaldstrasse 3; 230ST02825) zu erwähnen, die einen äusserst repräsentativen Bau in den Frühformen des Reformstils darstellt. Dem Gebäude sind die damals modischen Vorstellungen vom tudorianischen Landhausbau, die vor allem durch die Schriften von Hermann Muthesius (1861–1927) in Kontinentaleuropa verbreitet wurden, deutlich anzumerken. Als ehem. Wohnsitz des Mäzenen- und Sammlerehepaars Georg Reinhart (Werkbundvorsitzender, Teilhaber und ab 1919 Geschäftsführer der für Winterthur bedeutenden Handelsfirma der Gebr. Volkart sowie unter dem Präsidium Robert Rittmeyers Vizepräsident des Winterthurer Kunstvereins) und Olga Reinhart-Schwarzenbach besitzt die Anlage zusammen mit ihren künstlerischen Ausstattungselementen



Ensemble Villa Reinhart

zudem eine hohe kultur- und sozialgeschichtliche Zeugenschaft. Die Nebenbauten, die in den darauffolgenden Jahren mehrheitlich von denselben Architekten und allesamt in formaler Anlehnung an die Villa erstellt wurden, komplettieren das Ensemble auf qualitätvolle Weise. Die überlieferten Skulpturen, Reliefs von namhaften Künstlern aus aller Welt, sind von hohem künstlerischem Wert und ebenfalls integraler Bestandteil der Anlage. Das Ensemble thront auf der Hangkuppe und ist von der Stadt deutlich abgesetzt, zugleich ist es in eine ausgeklügelte und bis heute gut erhaltene Gartenanlage mit verschiedenen voneinander abgegrenzten Erlebnisräumen eingebettet, was ihm ausserordentlich hohe Lagequalitäten verleiht.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz aller schützenswerten Gebäude mitsamt ihren historischen – baulichen und künstlerischen – Ausstattungselementen und Oberflächen. Erhaltung der gewachsenen, in ihren Grundzügen allerdings grösstenteils aus der jeweiligen Bauzeit überlieferten Gartenanlage auf Kat. Nr. ST5356 unter konzeptioneller Beibehaltung der Geländemodellierung, der Freiflächen und Wegsysteme. Substanzieller Erhalt und Pflege des historischen Pflanzen- und Baumbestands, der baulichen Ausstattungselemente und der darin enthaltenen Kunstobjekte.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die Landhausanlage ist ein Villenensemble bestehend aus insg. zehn schützenswerten Gebäuden, das in eine neobarock bis klassizistisch anmutende, terrassierte Gartenlandschaft eingebettet ist. Das Ensemble befindet sich am südlichen Abhang des Eichwalds, dem sogenannten Tössertobel, und erstreckt sich vom kreuzgangartigen Solarium im W (230ST02824) über einen symmetrisch angelegten Neubarockgarten bis hin zum Haupteingang an der Eichwaldstrasse im NO. Als Hauptbauten fungieren neben dem Solarium die Wohnhäuser Eichwaldstrasse 3 (Villa Reinhart; 230ST02825) und 1 (230STWOHN_E10825) im NO des Areals. Nordwestlich der Villa steht ein eingeschossiges Ateliergebäude (230ST03138), nordöstlich liegt eine Garage (230STGARAGE02825). Zwischen der Garage und den beiden Wohnbauten wurden zwei im 1. OG begehbare Verbindungsgänge errichtet, die beide mit ihren Rundbogenöffnungen im EG eine spannende doppelte Torsituation und damit einen kleinen, abgeschlossenen Innenhof schaffen. Erst nach dem Durchschreiten dieses Hofes erschliesst sich dem Besucher die sonst einzig und allein von S einsehbare Gesamtanlage.

Objektbeschreibung

Wohnhaus Eichwaldstrasse 3 (230ST02825)

Zweigeschossiger Hauptbau der Anlage mit differenziertem Grundriss und hohem, verspieltem Dachaufbau mit verschiedenen Schlepplgauben, Fledermausgauben und mehreren Kaminen. Die Sockelzone besteht aus Hausteinen, darüber wurde ein ockerfarbener Putz aufgebracht. Das EG ist an der West- und Südseite mit Holzspalieren verkleidet. Der Bau weist eine differenzierte Fensterlandschaft auf. Drei polygonale Auswölbungen charakterisieren die Südfassade. Die eine liegt in der linken Fassadenhälfte, die anderen beiden befinden sich an den Ecken des vorspringenden Hausteils im SO (Eichwaldstrasse 3a). Der Haupteingang befindet sich im N. Gegen W (der neoklassizistische Säulenportikus wurde 1955 abgebrochen) liegt ein zweiter, ehem. überdachter Eingang, welcher zusammen mit der anschliessenden Freitreppe exakt auf die Längsachse des Barockgartens und schliesslich auf die Mittelachse des Solariums am anderen Ende des Barockgartens ausgerichtet ist. Im Innern des Hauptbaus sind gemäss Quellen und Literatur grosse Teile der bauzeitlichen Ausstattungselemente (Möblierung, Bodenbeläge, Kachelofen) sowie viele zum Teil spezialangefertigte Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände aus der Reinhart'schen Sammlung in ihrem ursprünglichen Kontext erhalten geblieben. Durch eine versteckte Wendeltreppe soll ein unterirdischer Raum mit einer 1923 erworbenen Mayafigur erreichbar sein. Dieser Raum, von Reinhart «Ashram» genannt, wird in Hermann Hesses «Die Morgenlandfahrt» (1932) erwähnt.

Wohnhaus Eichwaldstrasse 1 (230STWOHN_E10825)

Ehem. Pförtnerhaus am östlichen Rand des Anwesens über längsrechteckigem Grundriss. Der Sockel besteht aus Hausteinen, darüber liegt ein ockerfarbener Putz. Über den gesamten Grundriss erstreckt sich ein Mansarddach, das gegen W als Mansardwalmdach ausgebildet ist und gegen O als Quergiebel. So entsteht durch die jeweils befensterten Giebelseiten gegen N und S vom Haupteingang her gesehen der Eindruck von zwei getrennten, kleineren Hausteilen.

Ensemble Villa Reinhart**Solarium mit Mosaiken (230ST02824)**

Kreuzgangähnliches Sonnenbad als Abschluss ganz im W des etwas tieferliegenden, von der Villa her über zwei Freitreppen erreichbaren Barockgartens. Das Gebäude, das auf dem westlichen Ende der Stützmauer über einem quadratischen Grundriss angelegt wurde, beherbergt einen umlaufenden, kreuzgratgewölbten, allseitig fünfjochigen Gang unter einem das Atrium umlaufendem Satteldach. Gegen S zur Gartenanlage hin ist es mit Bogenfenstern bestückt, welche den Ausblick über die Stadt freigeben, ansonsten ist es fensterlos. Das Portal unter dem Dreiecksgiebel ist gegen O auf die Mittelachse des Barockgartens und somit zur Villa ausgerichtet. Im Atrium erstreckt sich eine kleine Rasenfläche, die laut verschiedenen Quellen eine Buddhafigur nach dem Vorbild einer japanischen Bronzefigur von Georg Liechi von 1908 und ein kleines, zentrales Wasserbecken beherbergt.

Gartenanlage (230STGARTEN02825)

Die nach Plänen von Rittmeyer & Furrer und dem Gartenarchitekten Paul Schädlich konzipierte Gartenanlage gliedert sich hauptsächlich in zwei Teile: zum einen in die aufgeschüttete Ebene mit den Hauptbauten mit verschiedenen Nutz- und Ziergärten im N, zum anderen in eine weite, offene Landschaft mit grossen Freiflächen unterhalb der Stützmauer im S. Die Längsachse des nördlichen Teils, der vom lang gestreckten Barockgarten mit in Form geschnittenen Kastanien, Eiben und Rosenbeeten dominiert wird, verläuft fast genau von O nach W, nämlich von der Mittelachse der Ostfassade des Solariums über mehrere Terrassen durch die Mittelachse der Villa hindurch. Der nördlich der Villa gelegene, kleeblattförmige Küchengarten ist von hohen Spaliermauern umgeben. Darin steht eine bronzene Venus von Auguste Renoir von 1914. Der südliche, mehrheitlich steil abfallende Teil beherbergt Wieshänge, bauzeitliche Einzelbäume und Baumgruppen sowie einen Fussweg, der als Abkürzung von der Tössertobelstrasse zur Landhausanlage hinaufführt. Hier waren urspr. drei Kapellen mit Bronzereliefs von Frans Masereel mit dem Thema der Lebensalter aufgestellt.

Nebengebäude

Neben dem eingeschossigen Ateliergebäude (230ST03138) unter einem Satteldach und der Garage (230STGARAGE02825) wurden zwischen 1909 und 1937 kontinuierlich weitere Nebengebäude erstellt. Südöstlich des Wohnhauses Eichwaldstrasse 1 stehen zwei Gewächshäuser: zum einen ein oktogonales Kakteenhaus in Stahlkonstruktion (Gewächshaus 1; 230ST00016), zum anderen ein längsrechteckiges, schmalseitig vertikal holzverschaltes Gewächshaus unter einem verglasten Satteldach (Gewächshaus 2; 230ST00017). Weiterhin wurde im N der Mittelachse des Barockgartens ein kleines Gartenhaus (230ST03137) erbaut. Mitten auf der Weide im S der Villa wurde ein offener Gartenpavillon (230STPAVILLON02825) über einem quadratischen Grundriss errichtet. Ganz im SW des Grundstücks befindet sich das urspr. als Gärtnerhaus errichtete Wohnhaus Tössertobelstrasse 17 und 19 (230ST00589). Bei diesem handelt es sich um einen längsrechteckigen Bau unter einem Walmdach mit jeweils einer Fledermausgaube über den Schmalseiten, der über einen dazugehörigen Hausbrunnen verfügt.

Baugeschichtliche Daten

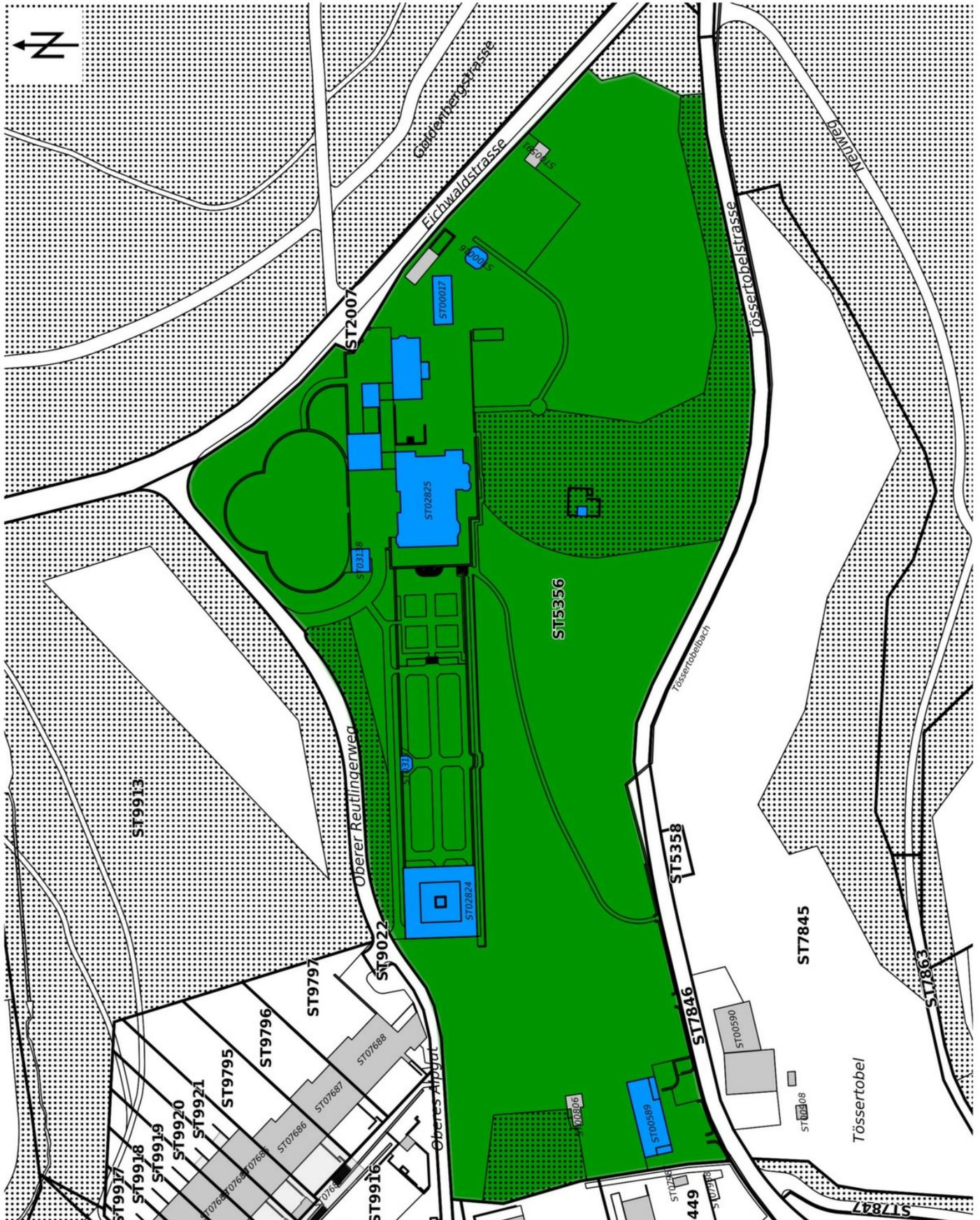
1907	Geländeumgestaltung, Bau der Stützmauer
1908	Bau des Solariums
1909–1910	Bau der Wohnhäuser Eichwaldstrasse 1 und 3
1912	Bau des Gewächshauses 2
1913	Bau des Wohnhauses an der Tössertobelstrasse 17/19 als Gärtnerhaus sowie eines Stalls und einer Scheune (Tössertobelstrasse 18; 230ST00590) zu Füssen der Landhausanlage
1916	Anlage des kleeblattförmigen Küchengartens
1918	Bau des Gartenhauses (230ST03137), des Gartenpavillons und des Ateliergebäudes (230ST03138)
1921–1922	Bau der drei Kapellen am Fussweg im südlichen Teil der Gartenanlage
1926	Bau des Gewächshauses 1
1955	Nach dem Tod von Georg Reinhart 1955 übernahmen sein Sohn Baltasar und dessen Gattin Nanni Reinhart-Schinz das Anwesen. Ein Jahr später liessen sie es durch das Architektenpaar Hans und Annemarie Hubacher umbauen.

Ensemble Villa Reinhart

- 1956 Teilweise Purifizierung der Fassaden, teilweise Ersatz der Fenster, Verlust einiger typischer Elemente des Heimatstils wie Klappläden und klassizistischer Säulenportikus auf der Westseite der Villa, Ersatz einer Holzveranda im O durch eine Betonkonstruktion
- 1970 Ausbau des DG des Wohnhauses Eichwaldstrasse 1 durch Corti & Cie. AG

Literatur und Quellen

- Albert Baur, Ein Landhaus im Tössertobel bei Winterthur, in: Die schweizerische Baukunst, 1912, Nr. 19, S. 293–300.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Gartenstadt Winterthur. Ein Führer durch Winterthurs Gärten, Pärke und Grünräume, hg. von Stiftung Edition Winterthur, Winterthur 2010.
- Gerold Fischer, Garten der Villa Tössertobel, in: Anthos, 1995, Nr. 2, S. 8–9.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 14-2001, 26.03.2003, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00016, 00017, 00589, 02824, 02825, 02826, 02829, 03137, 03138, 2009, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Petra Schröder und Peter-Paul Stöckli, Gartenanlage der Villa Tössertobel, Eichwaldstrasse 3 in 8400 Winterthur, Gartendenkmalpflegerisches Gutachten, Wettingen 2002.
- Rittmeyer & Furrer. Eine Architektengemeinschaft zwischen Jugendstil und Neuem Bauen, hg. von Heimatschutzgesellschaft Winterthur, Winterthur, 1986, S. 63–66.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 162.



Ensemble Villa Reinhart



Ensemble Villa Reinhart, Wohnhaus Eichwaldstrasse 3 (230ST02825), Ansicht von SW, 15.05.2014 (Bild Nr. D100901_03).

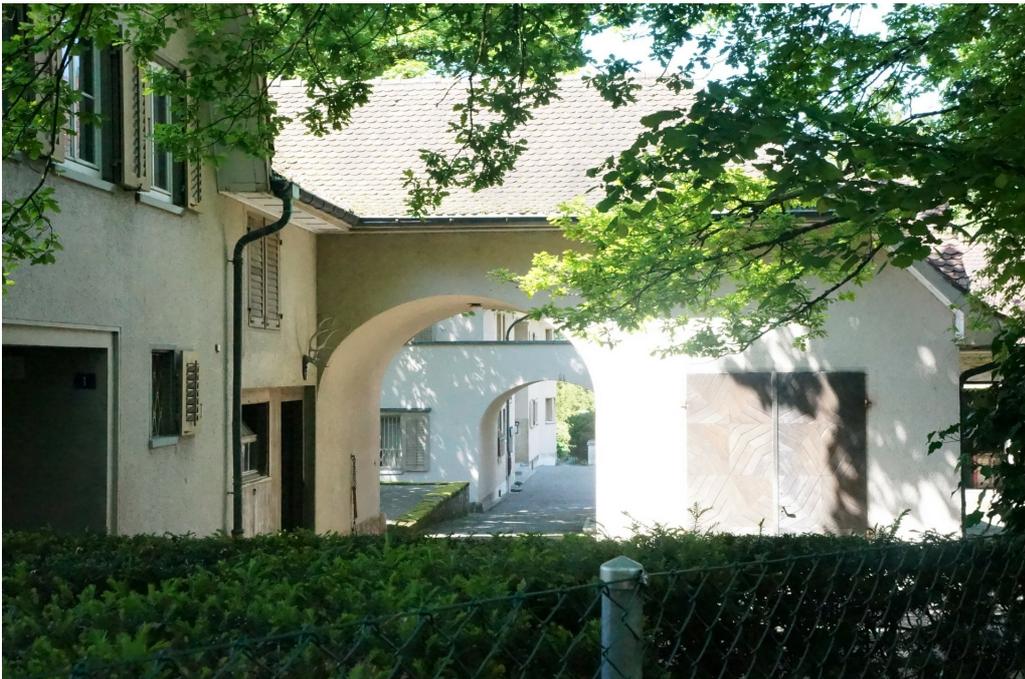


Ensemble Villa Reinhart, Solarium (230ST02824), Ansicht von S, 15.05.2014 (Bild Nr. D100901_02).

Ensemble Villa Reinhart



Ensemble Villa Reinhart, Wohnhaus Eichwaldstrasse 1 (230STWOHN_E12825), Ansicht von O, 15.05.2014 (Bild Nr. D100901_07).



Ensemble Villa Reinhart, Durchgang nördlich des Wohnhauses Eichwaldstrasse 1 (230STWOHN_E12825), Ansicht von O, 15.05.2014 (Bild Nr. D100901_08).

Ensemble Villa Reinhart



Ensemble Villa Reinhart, Gartenanlage (230STGARTEN02825) beim Wohnhaus Eichwaldstrasse 1 (230STWOHN_E12825), 15.05.2014 (Bild Nr. D100901_06).



Ensemble Villa Reinhart, Gewächshaus 2 (230ST00017), Ansicht von N, 15.05.2014 (Bild Nr. D100901_05).